

<p>Federführung: 43 - Kultur und Weiterbildung Produkt: 43.07 Museen</p>
--

<p>Datum: 26.08.2019</p>

Beratungsfolge:	Sitzungsdatum:	
Ausschuss für Kultur, Schule und Sport	10.09.2019	Entscheidung

Kriterien zur Übernahme von Sammlungen / Museen

Beschlussvorschlag:

- 1) Werden den Städtischen Museen Sammlungen oder die Trägerschaft von Museen angeboten, soll die Prüfung einer möglichen Übernahme vor dem Hintergrund der in der Vorlage aufgeführten Kriterien erfolgen.
- 2) Bei einem das jährliche Budget überschreitenden Ankauf einer Sammlung findet die Beratung und Beschlussfassung im Rahmen der Haushaltsberatungen statt.

Sachverhalt:

Ausgangspunkt der Überlegungen sind die vom Rat formulierten strategischen Ziele.

Hier heißt es zum Bereich Kultur:

- Hinsichtlich der **kulturellen Bildung** spricht sich der Rat für ein **qualitativ gutes Angebot in eigenen Einrichtungen** aus.
- Das kulturelle **Profil** wird **getragen von privatem Engagement**.
- Die Identität der Stadt basiert auf dem Bewusstsein ihrer Einwohner für die historische Entwicklung der Stadt. **Die Stadt strebt an, das historische Erbe zu bewahren und die kontinuierliche Erweiterung des historischen Wissens und seine Vermittlung zu gewährleisten.**

Bisheriger Auftrag:

Darstellung der Stadthistorie unter Berücksichtigung der Region im Museum Das TOR und im Natz-Thier Haus sowie zukünftig durch die Synagoge und QR-Code-Rundgänge.

Vermittlung von Lokalgeschichte durch einen ausgeprägten museumspädagogischen Schwerpunkt. Zum Alltagsgeschäft gehört bereits jetzt die fachliche Prüfung sowie der Ankauf bzw. die Übernahme von Objekten in kleinerem Umfang.

Anlass für strategische Überlegungen:

Das Puppen- und Spielzeugmuseum hat nach einer „Ausfallbürgschaft“ gefragt. Es ist nicht auszuschließen, dass auch andere Vereine/Sammler zukünftig auf die Stadt Coesfeld zukommen.

Um strategisch und zielgerichtet vorzugehen, ist es ratsam von einer städtisch verantworteten musealen Gesamtplanung auszugehen. Nur dann ist der Umgang mit Anfragen nicht willkürlich, sondern abgestimmt anhand von Kriterien. Inhaltlich begründete Kriterien basierend auf einem musealen Rahmenkonstrukt führen dazu, dass mit aktuellen und zukünftigen Anfragen professionell umgegangen werden kann. Darüber hinaus muss gewährleistet sein, dass die Arbeitsabläufe in den städtischen Museen nicht beeinträchtigt werden. Eine Übernahme von Museen oder Sammlungen darf nicht zu Lasten der eigenen Arbeitsabläufe und Sammlungen erfolgen.

Sollte eine Übernahmeanfrage geprüft werden, muss für alle Beteiligten transparent sein mit welcher Zielsetzung dies erfolgen soll. Geht es darum eine Sammlung oder besondere Objekte zu erhalten oder sollen sie ausgestellt werden? Oft geht mit der Abgabe von Objekten die Erwartungshaltung einher, dass die Objekte auch in einer Ausstellung gezeigt werden. Dies ist jedoch nur ein Betätigungsfeld von Museen als „materiellem Gedächtnis“. Natürlich ist es wünschenswert besonders aussagekräftige Objekte auch auszustellen. Aber jede Übernahme führt zu einem personellen und finanziellen Mehraufwand sowie einem erhöhten Platzbedarf. Gerade der personelle und finanzielle Mehraufwand lässt sich im Vorfeld nur schwer ermitteln. Abhängig von der Größe und dem Zustand der Objekte/ der Sammlung drohen unerwartete Kosten oder auch ein immenser personeller Mehraufwand. Ist die Etablierung/der Erhalt einer Ausstellung beabsichtigt, so erhöhen sich Platzbedarf, Kosten und die Arbeitsbelastung zusätzlich. Bevor also eine Übernahme in Erwägung gezogen werden kann, sollte die Sammlung/Ausstellung vor folgendem Hintergrund analysiert werden:

1. Historischer und lokaler Bezug ausgehend von der bisherigen Sammlungspraxis
2. Wert und Attraktivität der Objekte/Sammlungen
3. Kosten und Mehraufwand bei Übernahme

Eine Bewertung und damit eine **grobe Schätzung über den Platzbedarf, den personellen und finanziellen Mehrbedarf** kann nur durch einen intensiven Austausch mit dem Sammler/dem Verein erfolgen. Auch diese vorbereitenden Maßnahmen binden personelle Ressourcen, sind aber für eine qualifizierte Beurteilung unerlässlich.

Grundsätzliche Überlegung:

Ehrenamt vor Hauptamt:

Im Falle des Angebots einer Trägerschaft für ein Museum sollten zunächst alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, ein Museum/eine Sammlung auch weiterhin ehrenamtlich zu unterstützen. Dazu können auch beratende Gespräche mit der Stadt gehören.

Überlegung ob in einer Erprobungs-/Übergangszeit – evtl. mit Hilfe der Stadt – neue Ehrenamtliche gewonnen werden können.

Wenn eine ehrenamtliche Betreuung nicht mehr möglich ist bzw. es um die Übernahme einer größeren Sammlung geht, können folgende Kriterien greifen, um eine städtische Übernahme zu prüfen.

1. Historischer und lokaler Bezug ausgehend von der bisherigen Sammlungspraxis

Derzeit existiert für die städtischen Museen noch kein explizites Sammlungskonzept.

Die Stadt Coesfeld betreut mehrere Sammlungen, die sich zum Teil auch im Besitz der Heimatvereine aus Coesfeld und Lette befinden. Die Sammlungen gehen teilweise auf das 19. Jahrhundert zurück. Sie haben überwiegend einen geologisch-paläontologischen und einen kulturhistorischen Schwerpunkt. Die Objekte stammen mehrheitlich aus der Stadt Coesfeld oder der Region. Bei allen von der Stadt unterstützten Ausstellungen (Das TOR, Natz-Thier-Haus, Heimatmuseum Lette) dominiert der ortsgeschichtliche Charakter. Für die Einrichtung der Ausstellungen wurden vereinzelt gezielt Objekte angekauft, die für die Realisierung der stadthistorischen Ausstellung notwendig wurden.

Elementar ist demnach der **ortsgeschichtliche Bezug ohne zeitliche Schwerpunktsetzung**. Auch ohne schriftliche Fixierung ist dies als **Sammlungsstrategie** festzustellen. Städtische Sammlungen bilden die materielle Grundlage für eine zukünftige Auseinandersetzung mit der Stadtgeschichte. Sie können natürlich nie die ganze Geschichte abbilden, sondern sind immer selektiv. Geeignete Kriterien für die Auswahl zu treffen, ist die Aufgabe eines Sammlungskonzeptes. Ohne ein Sammlungskonzept fehlt es an einer notwendigen Spezifizierung der Sammlungsstrategie. Über zwei Fragen sollte hier eine Grundsatzentscheidung getroffen werden:

- Was soll gesammelt werden? / Welche Aspekte der Coesfelder Geschichte sollen in Erinnerung bleiben und welche Objekte können diese Ereignisse abbilden?
- Wie soll gesammelt werden?

Es gibt Sammlungen in der Stadt, die auf Grund ihres ortsgeschichtlichen Bezuges, auch ohne die Ausdifferenzierung zu einem Sammlungskonzept einen klar nachvollziehbaren Zusammenhang zur Geschichte der Stadt Coesfeld oder der Region haben und damit eindeutig von großer historischer Relevanz sind. Dies ist beispielsweise auch dann gewährleistet, wenn die Objekte zweifelsfrei zur Ergänzung der bisherigen Sammlungen beitragen. Denkbar ist außerdem, dass der Entstehungszusammenhang der Sammlung/ des Museums einen erheblichen regionalgeschichtlichen Bezug hat. Wenn der stadthistorische Bezug nur auf die Biografie des Sammlers und nicht auf die Objekte selbst zurück zu führen ist, sollte geprüft werden, ob die Sammlung nicht in einem anderen Rahmen zielführender bewahrt werden kann. Ausschlaggebend sollte das Alleinstellungsmerkmal der Sammlung/ des Museums sein. Sollte beispielsweise eine einzigartige Spezialsammlung eines Coesfelder Bürgers in Coesfeld bleiben oder einem auf das entsprechende Sammlungsgebiet spezialisiertem Museum angeboten werden? Bei strittigen Fragen sollte ein noch zu erarbeitendes Sammlungskonzept Klärung schaffen können.

Wenn die Übernahme einer Sammlung ohne oder nur mit geringem stadthistorischem Fokus zur Ergänzung der städtischen Museumslandschaft in Erwägung gezogen wird, sollte im Vorfeld die Museumslandschaft auf vergleichbare Sammlungen/Ausstellungen in der Region geprüft werden. Existieren ähnliche Sammlungen/Ausstellungen sollte ggf. an eine Zusammenlegung gedacht werden.

Bei keinem der städtischen Museen handelte es sich um ein klassisches Kunstmuseum. Auch wenn es natürlich regionalhistorisch relevante Kunstsammlungen gibt, würde z.B. die Übernahme einer Kunstsammlung mit den bisherigen städtischen Ressourcen auf keinen Fall gestemmt werden können.

2. Wert und Attraktivität der Objekte/Sammlungen

Musealer Wert und Objektqualität sind keine klar messbaren Größen. Folgende Aspekte sollten bei der Bewertung einer Sammlung berücksichtigt werden:

Finanzieller Wert:

Sammlungen unterliegen, wenn es sich nicht um Spitzenstücke im Bereich der Kunst handelt, dem Zeitgeist. Das wirkt sich sowohl auf den bezifferbaren Gegenwartswert eines Objektes aus als auch auf die Attraktivität für Besucher*innen. Daher kann eine gegenwärtig z. B. wertvolle und gut besuchte Ausstellung auf Vermittlungsprobleme in der Zukunft stoßen. In einem stadtgeschichtlichen Museum spielt der tatsächliche Wert eines Objektes für eine Ausstellung oft eine untergeordnete Rolle. Leidenschaftliche Sammler werden immer bereit sein mehr für ein besonderes Objekt zu zahlen, als durch öffentliche Gelder finanzierte Museen dies können. Allein aus diesem Grund ist der materielle Wert für Museen oft eine problematische Größe.

Narrativer Wert:

Die museale Relevanz ergibt sich aus der Objektgeschichte. Dies kann sowohl die individuelle Geschichte eines vermeintlich unscheinbaren Objektes meinen, als auch die historische Relevanz von Objekten in einer bestimmten Zeit. Die Objektgeschichte dient der Kontextualisierung und ist damit der Ausgangspunkt für eine museumspädagogische Auseinandersetzung. Je prägnanter ein Objekt dokumentiert ist, umso leichter finden sich Anknüpfungspunkte für die Vermittlungsarbeit. Der narrative Wert eines Objektes ist damit nicht materiell zu beziffern.

Einzigartigkeit:

Objekte/Sammlungen, die für die Region oder auch überregional einzigartig sind, sollten als Teil des materiellen kulturellen Gedächtnisses dringend bewahrt werden. Auch hier kann nicht ein materieller Wert als Bewertungsmaßstab angesetzt werden. Bei Objekten/Sammlungen, die zwar generell einzigartig sind, aber keinen Bezug zur Stadt Coesfeld oder der Region haben, muss geprüft werden, ob eine Bewahrung/Ausstellung in Coesfeld am zielführendsten im Sinne der Sammlung möglich ist und ob die Stadt bereit ist, die dafür notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

Museen leben von der Anziehungskraft/ der Aura ihrer Objekte auf Besucher*innen. Wirkungsvoll in Szene gesetzt können sogenannte auratische Objekte die Attraktivität einer Ausstellung deutlich erhöhen. Die Aura eines Objektes ergibt sich z. B. aus seiner Einzigartigkeit oder seines hohen narrativen Wertes.

Historischer Bezug und Objektwert – Beispiel:

Die Nachtwache von Rembrandt hat zwar einen hohen **finanziellen Wert**, ist aber für die Darstellung der Coesfelder Stadtgeschichte nicht relevant. Anders wäre es, wenn man im Hintergrund der Nachtwache beispielsweise die Coesfelder Stadtbefestigung erkennen würde, weil Rembrandt das Bild in Coesfeld gemalt hätte oder er darauf eine berühmte Coesfelder Persönlichkeit verewigt hätte etc. In diesem Fall gäbe es einen **historischen Bezug** zur Stadt Coesfeld, die das Gemälde auch für die Thematisierung in dem städtischen historischen Museum interessant macht. Je genauer man nun die Entstehungsgeschichte des Objektes kennen würde, umso höher wäre der **narrative Wert**, weil man den Bezug zur Stadtgeschichte erläutern kann. Kannte Rembrandt Coesfeld von der Durchreise? Hatte er eine familiäre Bindung zu Coesfeld? War das Bild mit der Coesfelder Stadtbefestigung eine Auftragsarbeit, weil die Niederländer die Mauern während einer Belagerung der Stadt als besonders widerstandsfähig in Erinnerung hatten? In diesem Fall würde die Nachtwache eine wichtige Information über die Befestigung der Stadt Coesfeld liefern, die auch museumsdidaktisch gut einzubinden wäre. Natürlich ist die Nachtwache **einzigartig** und lockt unzählige Besucher ins Museum. Trotz dieser großen Anziehungskraft wäre das Ausstellen dieses Meisterwerks im Coesfelder Stadtmuseum jedoch nicht optimal: Die Räume im Walkenbrückentor sind nicht groß genug um das Bild angemessen in Szene zu setzen. Mit den vorhandenen Ressourcen könnte das Bild nicht ausreichend gesichert werden etc. Außerdem bestünde die Gefahr, dass dem Rest der Ausstellung keine Aufmerksamkeit mehr geschenkt wird. Besucher*innen würden von der Stadtgeschichte Coesfelds nur in Erinnerung bleiben, dass Rembrandt möglicherweise

einen Cousin hatte, der in Coesfeld lebte. In diesem Fall würde die große Anziehungskraft/ die Aura des Objektes der eigentlichen Ausstellungsintention entgegenstehen. Im Stadtmuseum soll ein Überblick über die Stadtgeschichte präsentiert werden und keine Spezialausstellung zur Familiengeschichte Rembrandts oder über die Stadtbefestigung zu einer ganz bestimmten Zeit gezeigt werden. Der Wert eines musealen Objektes in einem stadthistorischen Museum hängt damit zentral von seinem Ortsbezug und seinem narrativen Wert ab.

3. Kosten und Mehraufwand bei Übernahme

Sammlung:

Klärung der Eigentumsverhältnisse:

Es ist im Vorfeld zu ermitteln welche Objekte, Sachen etc. dem Sammler/Verein gehören. Eine Grundbedingung sollte sein, dass diese entweder in Form einer Schenkung oder bei besonderer historischer Relevanz für die Stadtgeschichte durch Kauf in das Eigentum der Stadt überführt werden. Abhängig von der Art der Sammlung sollte die Stadt aber nicht dazu verpflichtet werden, diese komplett zu übernehmen. Auch eine Teilübernahme der Sammlung oder einzelner Objekte muss nach Prüfung der musealen Eignung in Betracht gezogen werden umso z. B. unnötige Dupletten zu vermeiden. Zu prüfen ist auch welche Leihverträge bestehen. Verträge, die für die Stadt Coesfeld nicht ratsam sind, sind durch den Eigentümer aufzulösen. Diese Verträge sollten nicht von der Stadt Coesfeld übernommen werden. Allein die Ermittlung des finanziellen Aufwands zur Übertragung der Sammlung kann mit einem merklichen Arbeitsaufwand verbunden sein und macht ggf. auch die Einbindung eines Sachverständigen notwendig. Sollte ein Ankauf der Sammlung angestrebt werden, ist darauf zu achten, dass die Anschaffungskosten in einem angemessenen Verhältnis zu den bisherigen städtischen Investitionen im historischen Bereich liegen.

Klärung der Provenienz:

Mit Übertragung der Sammlung sollte der Sammler die Provenienz seiner Sammlung offenlegen. Bei fehlenden Herkunftsangaben können zukünftige Restitutionsforderungen nicht ausgeschlossen werden.

Klärung des Erschließungszustands und der Dokumentation:

Eine adäquate Erschließung und Dokumentation der Objekte/der Sammlung ist die Grundvoraussetzung für alle weiteren Arbeiten. Sie geben Auskunft darüber wie die Objekte aufbewahrt und ausgestellt werden können (Angaben zur Materialität, der Größe, dem Restaurierungszustand und konservatorischen Anforderungen) und auch ob ein Objekt inhaltlich geeignet ist (Datierung, Beschreibung des Objektes, Funktion, Objektgeschichte). Je mehr Informationen über ein Objekt vorhanden sind, umso zielgerichteter lässt es sich auch museal einsetzen. Spätestens wenn ein Objekt für eine Ausstellung vorgesehen ist, müssen fehlende Angaben ergänzt werden. Eine fehlende oder unzureichende Erschließung gefährdet die Nutzbarkeit der Sammlung. Eine gründliche Auseinandersetzung mit dem Bestand und die Eingabe in die städtische Datenbank binden in jedem Fall erhebliche Ressourcen im Bereich des Personals.

Depot:

Es muss genug Depotfläche vorhanden sein, die auch den für die Materialität der Objekte entsprechenden konservatorischen Bedingungen genügen. Auf Grund der aktuellen Depotsituation kann derzeit nicht gewährleistet werden, dass für alle Arten von Objekten die notwendigen Bedingungen geschaffen werden können. Je nach Umfang und Größe der Übernahme müssen zusätzliche Depotflächen eingerichtet werden. Bei einer Übernahme von z.B. Textilien oder Holzobjekten muss außerdem sichergestellt werden, dass keine Schädlinge

in die städtische Depotfläche gelangen. Die hierfür erforderlichen Schutzvorkehrungen sind ebenfalls mit einem personellen und finanziellen Mehraufwand verbunden. Auch Restaurierungsmaßnahmen sind ein nicht zu unterschätzender finanzieller Faktor. Dienstleistungen im Bereich des Schädlingsmanagements und für Restaurierungsmaßnahmen müssen extern vergeben werden.

Fortführung einer Sammlung:

Bei der Übernahme einer Sammlung muss geprüft werden, ob die Sammlung in sich abgeschlossen ist (z.B. bei Sammlungen zu einer nicht mehr existierenden Firma o. ä.). Ist die Sammlung nicht abgeschlossen, sollte vor der Übernahme entschieden werden, ob die Sammlung fortgeführt wird. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Fortführung einer bereits umfangreichen Sammlung zum Erhalt und zur Steigerung des (narrativen) Wertes notwendig sein kann. Dies gilt es mit den Folgekosten für z.B. Anschaffung, Depotfläche, Restaurierung und die Erschließung abzuwägen. Für die angemessene Fortführung einer Spezialsammlung ist das entsprechende Fachwissen notwendig. Es kann nicht garantiert werden, dass die Stadt über entsprechend qualifiziertes Personal verfügt.

Ausstellung:

Bei Übernahme einer größeren Sammlung muss geprüft werden, ob bzw. wie diese in den städtischen Ausstellungsbetrieb integriert werden kann. Eine Integration in eine bestehende Ausstellung muss ausgehend von dem Ausstellungskonzept kritisch geprüft werden. Nur wenn die Objekte sich stimmig in die Erzählung der Ausstellung einfügen, ist der Mehraufwand gerechtfertigt.

Sollte für die Sammlung eine eigene Ausstellung realisiert werden, müssen entsprechende Räumlichkeiten vorhanden sein und die vorhandenen personellen Ressourcen müssen Öffnungszeiten realisieren können. Zur Vorbereitung eines Ausstellungskonzepts muss eine intensive inhaltliche Auseinandersetzung mit der Sammlung stattfinden. Der Arbeitsaufwand hierfür ist im entscheidenden Ausmaß vom Erschließungszustand der Sammlung abhängig. Außerdem muss kritisch hinterfragt werden, wie diese Ausstellung in Coesfeld gerechtfertigt werden kann. Entspricht oder ergänzt sie die Coesfelder Museumslandschaft?

Auch die Pflege einer bereits bestehenden Ausstellung ist mit finanziellem und personellem Mehraufwand verbunden. Neben den laufenden Kosten für die Räumlichkeiten und die Realisierung von Öffnungszeiten müssen museumspädagogische Maßnahmen und in regelmäßigen Abständen auch Modernisierungsmaßnahmen an der Ausstellung durchgeführt werden.

Personal:

Abhängig von dem zu erwartenden Mehraufwand oder zusätzlich benötigter Qualifikation muss ggf. die Notwendigkeit der Schaffung einer neuen Stelle in Erwägung gezogen werden.

Weiteres Vorgehen:

Vor der Übernahme einer Sammlung gilt es demnach eine Vielzahl von Einzelaspekten zu bedenken. Die notwendige Übernahme, Integration und Zugänglichmachung nur einer Sammlung kann unter Umständen dem derzeitigen personellen und finanziellen Bedarf des Stadtmuseums entsprechen. Um eine (finanzielle) Überforderung der Stadt zu verhindern, muss eine Strategie existieren. Ausgangspunkt dafür ist die zentrale Frage: Wie viel Geschichte, Sammlungen, Museen kann und möchte sich die Stadt Coesfeld leisten und wie kann eine möglicherweise übernehmbare Sammlung mit dem musealen Rahmenkonzept harmonieren?

Eins ist stets zu bedenken: Auch wenn jeder Sammler seine Sammlung als besonders wichtig erachtet, muss bei Verwendung von Steuermitteln nach den oben genannten Kriterien unter Darstellung aller Folgeaspekte eine Entscheidung sorgfältig abgewogen und abgestimmt werden, denn es wird bei Befürwortung einer Übernahme eine dauerhafte Verpflichtung eingegangen.

Die Übergabe ist stets für die Sammler/Ehrenamtlichen ein einschneidendes und durchaus auch emotionales Ereignis. Es wurde mit viel Herzblut, Engagement und finanziellen Mitteln eine Sammlung/Museum aufgebaut. Die individuellen Sammlungskriterien und die damit verbundene Bedeutung für den Einzelnen korrespondieren nicht immer mit Bedingungen, die ein professionell betriebenes Museum im Vergleich zu anderen vergleichbaren Museen erfüllen muss.

Daher muss bei der Übergabe geklärt und seitens des Abgebenden bei öffentlicher Finanzierung akzeptiert werden, dass ein „weiter so wie bisher“ nicht erfolgen wird. Eine Einflussnahme auf die weitere Gestaltung wird mit der Übergabe enden. Es können Anregungen gehört und - wo sinnvoll - realisiert werden. In einem Übergabevertrag können besondere Bedingungen schriftlich fixiert werden.